

### 1. Kapitel: Wir! In Staat und Gesellschaft.

Das ist Europa! Europas Landes- oder Staatsgrenzen haben sich allein in den letzten zwei Jahrhunderten fast ununterbrochen geändert. Zuletzt haben sie sich nach der Auflösung der sozialistischen Staaten in den 1990er-Jahren nochmals grundlegend verschoben.

Wir leben in Gesellschaften, die seit Jahrzehnten, Jahrhunderten und Jahrtausenden von unterschiedlichen Kulturen und Religionen und von Ein- und Auswanderung geprägt sind.

Bürgerin oder Bürger eines Landes ist, wer die Staatsangehörigkeit besitzt. Alle haben die gleichen Rechte.

Wir alle sind gleichberechtigter Teil der Gesellschaft, in der wir leben. Egal, welchen Geschlechts, welcher Hautfarbe, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, kultureller oder sozialer Herkunft wir sind.

Die Basis von Demokratie, unseres Staates und unserer Gesellschaft sind die Grund- und Menschenrechte, die für alle Menschen gleichermaßen gelten.

Dem unvereinbar entgegen steht ein ideologisch rechtsextrem geprägtes Welt- und Menschenbild: „Die Zugehörigkeit zu einer Ethnie, Nation oder Rasse ist im rechtsextremistischen Weltbild entscheidend für den Wert eines Menschen. Diesem ‚völkischen‘ Kriterium sind auch die Bürger- und Menschenrechte des Einzelnen untergeordnet.“ So der Bundesverfassungsschutzbericht 2017 über rechtsextreme Ideologien.

Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Neonazismus oder Neofaschismus sind Umschreibungen einer Ideologie, die ihre Wurzeln im Nationalsozialismus und Rassismus hat.

Rechtsextreme und Rechtspopulisten sind nicht klar voneinander zu trennen, und einzelne Personen können bei mehreren Parteien, Gruppierungen und Bewegungen aktiv sein.

Die Ideologie orientiert sich nicht an den Grund- und Menschenrechten. Der Wert eines Menschen wird über die ethnische Zugehörigkeit zu einer sogenannten Rasse oder Nation definiert. Diese Ideologien und Gruppen sind nicht demokratisch, und sie versuchen, unsere Gesellschaft zu spalten und Menschen auszugrenzen.

Im Nationalsozialismus führte der ideologische Rassenwahn zur Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden, Sinti und Roma sowie zur systematischen Ermordung von geistig Behinderten. Sie wurden als für die sogenannte Volksgemeinschaft „unwertes Leben“ definiert.

Rechtsextreme und Rechtspopulisten versuchen bewusst, Begriffe wie Rasse, Volk, Nation und Heimat ideologisch zu besetzen und junge Menschen damit anzusprechen.

### 2. Kapitel: Rasse – was soll das sein?

Es gilt heute als wissenschaftlich erwiesen: Genetisch-biologisch gibt es keine menschlichen Rassen. Gesellschaftlich-politisch wird dies jedoch immer wieder ignoriert.

Dabei sind „Weiße“ nicht weiß, „Schwarze“ nicht schwarz und „Gelbe“ nicht gelb. Die Haut-, Augen- oder Haarfarbe zugrunde zu legen, um verschiedene Rassen zu definieren, ist unsinnig und willkürlich.

Ebenso sich eine europäisch nordische Rasse zu erdenken, die muskulös, groß, blond und blauäugig sein soll. Selbst die, die davon träumen, sollten mal in den Spiegel sehen. Wir sind alle verschieden und tragen eine große Anzahl unterschiedlicher Gene in uns.

Noch absurder wird es, wenn dem angeblich kollektiven Gen-Ursprung auch noch Eigenschaften zugeordnet werden. Es gibt hilfsbereite, fleißige, faule, kriminelle, aggressive, friedfertige, intelligente und dumme Menschen überall auf der Welt. Egal, woher sie stammen oder welche Pigmente in ihrer Haut dominieren. Das ist eine Tatsache.

Wie hier in Brasilien, Russland oder Ungarn kommt das Phänomen „Rassismus“ überall auf der Welt vor. Komischerweise fühlen sich die Menschen immer dem anderen, fremden Menschen überlegen. Den „anderen“ werden Minderwertigkeit und schlechte Eigenschaften zugeordnet.

Theorien und Methoden, um Menschen in verschiedene Rassen einzuteilen, entstammen der Wissenschaft des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die Nationalsozialisten benutzten dies, um ihren Rassismus zu untermauern und den Völkermord vorzubereiten.

Nationalisten und Rechtsextreme beziehen sich auch heute in ihrem Rasse- und Volksbegriff gerne auf einen Ursprung bei den Stämmen der Germanen, die zu Zeiten der Römischen Republik in Nord- und Mitteleuropa lebten.

Jedoch gab es „die Germanen“ als einheitliche Volksgruppe nie, und die germanischen Stämme und Sippen empfanden kein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Im Gegenteil waren sie oft sogar verfeindet. All das wurde in der Neuzeit als Modell einer reinen Rasse erdacht und zur nationalsozialistischen Propaganda genutzt.

Die ganze Menschheitsgeschichte ist eine Geschichte der Zu- und Abwanderung von Einzelnen und Gruppen. Von einer isolierten und reinen Rasse zu sprechen ist Blödsinn.

Seit der Wanderung der Urmenschen aus Afrika – von denen wir alle abstammen – über die Balkanroute nach Mittel- und Nordeuropa haben unsere Vorfahren in fast jeder Generation einen sogenannten Migrationshintergrund.

Zu allen Zeiten der Menschheitsgeschichte gab es Zu- und Abwanderung, gab es Migration. Wo liegen die Wurzeln deiner Familie in den letzten Generationen? Wo hat der heutige Mensch in Europa seinen Ursprung?

### 3. Kapitel: Nation und Nationalismus

Das heutige Verständnis des Begriffs „Nation“ und die Bildung der ersten Nationalstaaten in Europa sind auf die Französische Revolution zurückzuführen. Die Gründung eines deutschen Nationalstaats erfolgte erst mit der Proklamation, also der Ausrufung, des Deutschen Kaiserreichs am 18. Januar 1871.

Vor der Französischen Revolution 1789 gab es im heutigen Sinne keine Nationen. Die Zugehörigkeit zu einem König- oder Kaiserreich oder Fürstentum unter oft wechselnder Herrschaft war Realität. Besonders im heutigen Deutschland gab es viele kleine Reiche.

Häufig waren die Menschen Leibeigene eines Adligen. Bürgerinnen und Bürger einer Nation als Staatsvolk ist ein junges Kind der europäischen Geschichte.

Dies in einem Europa, dessen Staatsgrenzen und Identitäten der Menschen unterschiedlicher und schnelllebiger nicht sein könnten.

In Deutschland führt der von der Französischen Revolution inspirierte Gedanke der Nation zur politischen Strömung des sogenannten Nationalismus. Dieser prägte die deutsche und europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts entscheidend.

Die Überhöhung des Gedankens der Nationen in Europa und sein ideologischer Missbrauch führten zu den beiden Weltkriegen und ihren Katastrophen im 20. Jahrhundert.

Die Nationalmannschaft Deutschlands oder einer anderen Nation bei internationalen Meisterschaften anzufeuern und Spaß dabei zu haben ist kein Nationalismus.

Sowohl die Mannschaften als auch die Fans sind ein Abbild unserer vielfältigen Gesellschaft. Aber woraus entsteht ein Gefühl der Zugehörigkeit?

Mit was identifizierst du dich? Mit deinem Stadtviertel? Mit deiner Gemeinde? Mit deiner Region? Mit Deutschland? Mit einem anderen Herkunftsland? Oder fühlst du dich mehr als Europäerin oder Europäer? Mit was identifizierst du dich am meisten?

### 4. Kapitel: Völkischer Nationalismus

Nach dem Völkerrecht ist das Staatsvolk die Gesamtheit der in einem Staat vereinigten Menschen. Das Staatsvolk ist völkerrechtlich neben dem Staatsgebiet und der Staatsgewalt eine der tragenden Säulen eines Staates.

Rechtsextreme und viele Rechtspopulisten haben ein anderes Verständnis von Volk. In ihrem Nationalismus identifizieren sie „das Volk“ nicht mit dem Staatsvolk, also unserer Gesellschaft als Ganzem mit allen deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern.

Sie definieren eine angeblich ethnisch reine Gemeinschaft als ihr Volk. Man nennt diese Ideologie „völkischer Nationalismus“. Sie grenzen sich nach rassistischen Gesichtspunkten von allem ab, was nicht in ihre Vorstellung von „Deutschsein“ und reiner weißer Rasse passt.

Rechtsextreme und Rechtspopulisten grenzen damit einen großen Teil des Staatsvolkes aus und versuchen so, unsere Gesellschaft zu spalten und Unfrieden zu säen.

Ihren Ursprung hat die Ideologie in der sogenannten völkischen Bewegung, die Ende des 19. Jahrhunderts entstand. Sie war Wegbereiter des Nationalsozialismus. Bis heute ist das völkische Gedankengut eine zentrale Strömung bei Rechtsextremen.

Auch die AfD vereinigt völkische Positionen in ihrer Partei. So ist in einem Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Rechtspopulismus zu lesen:

*„Das Volk“ werde – so die AfD – von den „Berufspolitikern“ politisch indoktriniert und gegängelt und nur die AfD als angeblicher Anwalt des Volkes könne diesen „illegitimen Zustand“ beenden und dem Volk zu seinem Recht verhelfen.*

Verschwörungstheorien haben bei Rechtsextremen wie bei Rechtspopulisten gleichermaßen Konjunktur. So berichtet der baden-württembergische Verfassungsschutz von Agitation und Verschwörungstheorie eines angeblich von dunklen Mächten durch Zuwanderung geplanten „Völkermords“ am deutschen Volk. Seien europäische Völker erst einmal rassistisch durchmischt, würden diese dunklen Mächte die Weltherrschaft ergreifen.

Rechtsextreme und Rechtspopulisten haben in vielen Staaten Europas Zulauf. Ihre rassistisch geprägten und von Nationalismus motivierten Ziele gefährden demokratische Strukturen, grenzen viele Menschen aus und destabilisieren den Frieden innerhalb Europas.

Was macht völkischer Nationalismus mit Menschen, die aus ihrer eigenen Gesellschaft ausgegrenzt werden? Wer ist „das Volk“? Woher kommt die Existenzangst vor Überfremdung? Haben Menschen, die Fremde kennen, mehr Angst?

### 5. Kapitel: Wo ist Heimat?

Ein weiterer Begriff, den Rechtsextreme und Rechtspopulisten gerne für ihre Ideologie besetzen, ist „Heimat“.

Doch was oder wo ist Heimat überhaupt? Dafür gibt es eine Vielzahl von sowohl wissenschaftlichen wie auch sehr individuellen Definitionen.

Heimat wird oft auf einen Ort, eine Landschaft oder Kultur und Brauchtum bezogen. Allgemein anerkannt sind auch Sozialerfahrungen, die Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen oder Weltanschauungen prägen.

Die Sozialpädagogin Katarina Vojvoda-Bongartz definiert Heimat so: „Für viele Menschen ist Heimat an Personen gebunden, die Familie oder den Freundeskreis, an Feste und Bräuche oder eine Religion. Auch ein vertrauter Dialekt, ein Geschmack, ein Geruch oder eine Melodie können heimatliche Gefühle auslösen.“

Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr der Heimatbegriff eine Abkehr von der Umschreibung des kleinen regionalen Raums hin zu einer Verknüpfung mit dem nationalistischen Vaterland.

Die Nationalsozialisten setzten Heimat mit ihrer Blut-und-Boden-Ideologie gleich. „Blut und Boden“ verband die „überlegene“ arische weiße Rasse, das Blut, mit der Nutzung der Landschaft und dem Boden. Die Ideologie umfasste antisemitische und rassistische Elemente. Heimat wurde so als Lebensraum der „ethnisch reinen“ Rasse definiert und zum Kampfbegriff gegen alles Fremde, Moderne und Andersartige missbraucht.

Rechtsextreme und Rechtspopulisten nutzen den Heimatbegriff heute wieder verstärkt für rassistische Ausgrenzung. Sie geben vor, das Heimische gegen das Fremde zu verteidigen. Vor allem aus der rechtsextremen Kameradschaftsbewegung entstanden in den letzten Jahren sogenannte Heimatschutzgruppen. Sie sind für zahlreiche fremdenfeindliche Angriffe und Straftaten verantwortlich. Aus dem Thüringer Heimatschutz ging der rechtsterroristische Nationalsozialistische Untergrund – NSU – hervor, der für zehn rassistische und politische Morde und 43 Mordversuche verantwortlich ist.

Heimat wird oft politisch instrumentalisiert. Dabei ist es ein großer Sehnsuchtsbegriff fast aller Menschen. Kaum ein Begriff wird individuell so unterschiedlich empfunden. Für viele drückt er Tiefverwurzeltes und Wertvolles aus.

Was bedeutet für dich persönlich Heimat? Was teilst du darin mit anderen? Wo findet sich Gemeinschaft in deinem Heimatbegriff? Was erinnert dich an Heimat?